

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **24 (1969)**

Heft 4

PDF erstellt am: **05.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

*Brockhaus-Enzyklopädie*, Bd. 6, F—GEB, und Bd. 7, GEC—GZ. Brockhaus-Verlag, Wiesbaden.

Die beiden Bände enthalten eine größere Reihe von Artikeln über Länder und Staaten: *Finnland, Frankreich, Gabun, Gambia, Ghana, Griechenland, Großbritannien und Nordirland, Guatemala, Guayana, Guinea*. Alle diese Artikel sind mit Abbildungen versehen, die europäischen überdies mit Karten. Gegenüber den früheren Auflagen wurden vermehrt Luftbilder ausgewählt. Auf der Karte Finnlands vermißt man die neue Straße zum Eismeer und den verlorenen Saimakanal. Frankreich ist mit 9 Bildern und 3 Karten illustriert; Ergänzungen zur Kulturgeographie erscheinen unter «Franzosen». «Griechenland» enthält Karten über die Wirtschaft und über die Bevölkerungsbewegung. Auch hier findet man ausgezeichnete Ergänzungen unter «Griechen» (Neugriechen). Der Artikel Großbritannien und Nordirland enthält 10 Bilder (davon 5 Luftaufnahmen); die Landesnatur ist sehr knapp umrissen, da schon unter Britische Inseln, England usw. das Einschlägige angeführt wurde. — Allgemein ist zu sagen, daß wichtige Details unter den Namen von Landesteilen oder Gliedstaaten zu suchen sind, z. B. unter Färöer, Grönland (2 S., 1 Abb.), Feuerland bzw. Graubünden, Glarus, Grusinische Sowjetrepublik usw. — Von rund 175 Staaten sind 282 Flaggen farbig abgebildet.

Für die Wirtschaftsgeographie wertvoll sind etwa die Ausführungen über Farben, Faserstoffe, Fette, Fichte, Fischwirtschaft (16 Abb.), Flughafen, Fremdenverkehr, Getreide, Glas, Gold, Güterverkehr usw.

Unzählig sind die Stichwörter zur allgemeinen Geographie. Neben solchen, die zum festen Bestand eines «Konversationslexikons» gehören (wie Flur, Föhn, Gesteine, Gezeiten, Großstadt), stößt man auch auf Begriffe, die man sonst eher im Fachwörterbuch sucht: Faltungsphase, Feldgraswirtschaft, Fernling, Fissur, Frontalzone, Fruchtfolge, Gemengelage, Gipffelur, glaziale Serie usw.

«Gebirge» streift das Abgrenzungsproblem und differenziert nach relativer Höhe, Aufriß und Grundriß, Entstehung und Überformung. Es folgen Hinweise auf anthropogeographische Verflechtungen, Klima und Biogeographie. «Gletscher» ist ein sehr konzentrierter Artikel über Struktur, Haushalt, Schwankungen, Oberflächenformen, Wirkungen u. Bedeutung der Gletscher. — Allein 83 Stichwörter betreffen die Geowissenschaften, von Geologie bis

geozentrisch. «Geograph» nennt Tätigkeitsbereiche und deren prozentuale Verteilung in Deutschland und in den USA (5% bzw. 40% außerhalb von Lehre und Forschung). Sehr vorsichtig und ausführlich wird die Geographie umschrieben; es folgen Abschnitte über ihre Zweige, Arbeitsmethoden und Geschichte.

K. Rüdüsühli

Mihailescu, Vintila: *Geografie teoretica*. 254 Seiten. Bukarest 1968. Editura Academiei Republicii Socialiste Romania. Leinen Lei 20.—

«Theoretische Geographien» scheinen Mode werden zu wollen. Dabei war die Geographie als solche in den letzten Jahrzehnten so sehr (wenn auch unvollkommene) Theorie, daß beinahe ihre Anwendung, ihr «eigentlicher Sinn» verloren gegangen war. Der bekannte rumänische Geograph bietet in seinem neusten Buch eine sympathische Einführung in sein Fach als Wissenschaft. Sie ist auch ihm, «war . . . und muß bleiben» die «Totalbeschreibung der Länder, Völker und Hilfsquellen der Erde». Nur in diesem Sinne vermag sie nach ihm eine «unabhängige Wissenschaft» zu sein und ihr Objekt, die gleichzeitige «Vielfalt und organische Einheit» der «territorialen Komplexe» zu erkennen erlauben. Zentrale Prinzipien sind nach ihm dasjenige der «Oberfläche» (Areal) und das der «geographischen Integration», deren Einsicht in drei Forschungsstapen: durch die geographische Individualisation (geographische Region), die physische, biologische und anthropologische Analyse und die terminale Synthese (Integralgeographie) zu gewinnen ist. Daß der Spezialisierungsprozeß der Wissenschaften auch die Einheit der Geographie erheblich berührt, ist Mihailescu naturgemäß ebenso klar wie seinen Kollegen jenseits der Grenzen. Er glaubt, daß die in ihm liegenden Gefahren indessen durch die Konzentration aufs Ganze und durch weitgehende Zusammenarbeit mit den Nachbarwissenschaften zugunsten einer vertieften und differenzierten Erkenntnis ihres Objekts gebannt werden können. Indem er seine Ansichten bis in die verschiedenen Zweige der Geographie (Physische und «humane» Geographie verfolgt, schließlich aber erneut die Integration ins Zentrum rückt, bietet er auch dem «westlichen» Fachgenossen eine sehr instruktive und einleuchtende Einführung in die gemeinsame Disziplin, die viele originelle Teilstreiflichter beleuchtet. Sein Buch, das auch eine starke Berücksichtigung der westeuropäischen Fachliteratur erkennen läßt, ist daher weit über das eigene Land hinaus lesenswert,

zumal es weitgehende konzeptionelle Übereinstimmung mit der globalen Geographie verrät und damit zur Vereinheitlichung ganz entscheidend beitragen wird.

E. Winkler

Imhof, Eduard: *Gelände und Karte*. 3., umgearbeitete Auflage. 259 Seiten, 338 einfarbige Abbildungen und 20 mehrfarbige Karten und Bildtafeln. Eugen-Rentsch-Verlag, Erlenbach-Zürich 1968.

Fr. 38.—.

Die neue Auflage dieses schon lange vergriffenen Werkes schließt eine empfindliche Lücke. In packender, leicht verständlicher Sprache führt der Autor den Leser zum richtigen Beobachten des Geländes und zum Gebrauch der Karte. Nach kurzer Einführung werden die Möglichkeiten der Geländewiedergabe ausführlich erläutert. Die Eigenschaften der Luftbilder und das stereoskopische Sehen kommen in den folgenden Abschnitten zur Sprache. Im 6. Kapitel wird der Begriff der Karte definiert, werden die Maßstäbe, Projektionen und Koordinaten erklärt. Die Geländedarstellung, ein Spezialgebiet des Autors, die Geländebedeckung und die Kartenbeschriftung kommen im Detail zur Sprache. Gute Zeichnungen und Fotos bilden dabei mit dem Texte eine Einheit, wie das selten der Fall ist. Der Herstellung der Karte ist das 7. Kapitel gewidmet: der Vermessung und der Aufnahme des Karteninhaltes, der Bearbeitung, Reproduktion und Nachführung. Als besonders fesselnd erweisen sich die Ausführungen zu den gebräuchlichsten Druckverfahren. Das 8. Kapitel orientiert über die historische Entwicklung der schweizerischen Kartographie und die wichtigsten Kartenwerke, vor allem die Landeskarte. Auch die Karten der Nachbarländer werden kurz gewürdigt. Kapitel 9 lehrt die Kunst des Kartenlesens, d. h. vor allem den Vergleich von Gelände und Karte, während Kapitel 10 verschiedene Methoden für Messungen in Karten darstellt: Strecken-, Höhen-, Winkel-, Koordinaten- und Flächenmessung. Einfache Streckenmessungen und das Festhalten von Richtungen mit dem Kompaß bilden u. a. den Inhalt des 11. Kapitels. Diese Erkenntnisse werden im nächsten Abschnitt für die Ermittlung von Geländepunkten und Marschrouten angewendet. Die Regeln zur Berechnung von Marsch- und Fahrzeiten ergänzen sie in willkommener Weise. Besonders wertvoll sind die Hinweise auf die Gangbarkeit und die Weglinienführung im Gebirge. Bemerkungen über Ortsnamen und die geographische Gelände- und Kartenbetrachtung runden das Werk ab.

Der Text des Buches wurde gegenüber der 1. Auflage gestrafft und prägnanter gehalten, so daß der Umfang trotz inhaltlicher Erweiterung gleichgeblieben ist. Zu begrüßen sind das neue Schlagwortverzeichnis und die durchwegs bessere Druckqualität der Fotos. Das Werk wendet sich weniger an

Kartographen als an die Benutzer topographischer Karten. Vor allem den Studierenden kann es helfen, die Zusammenhänge leichter zu erfassen.

R. Koblet

Avery, T. Eugene: *Interpretation of Aerial Photographs*, Second Edition. 324 Seiten, zahlreiche Abbildungen. Burgess Publishing Company, Minneapolis 1968. Leinen.

Dieses Buch stellt die zweite, veränderte und wesentlich erweiterte Auflage einer 1962 zum ersten Mal erschienenen Publikation dar (siehe Besprechung in «Geographica Helvetica», Nr. 3, 1962). Der größte Teil des in der ersten Auflage enthaltenen Textes ist zwar übernommen worden und bildet nun den grundlegenden ersten Teil des neuen Buches, doch ist die Reihenfolge der Abschnitte verändert, die Information wird durch Ergänzungen auf den neuesten Stand gebracht (z. B. Besprechung der Kodak-Bimat-Technik, von Remote-Sensing-Verfahren wie Thermalkartierung, Radarerkundung, Multibandphotographie usw.), und das Bildmaterial ist zum Teil erneuert worden. Besonders ist zu erwähnen, daß das Buch durch die Beigabe einer Reihe von Farbbildern gewonnen hat.

Die erste Auflage enthielt nach den die technischen Prinzipien der Luftbildauswertung behandelnden Kapiteln (Instrumente, Messungen, photographische Grundlagen) am Schluß noch einen Abschnitt über Anwendungen in der Forstwirtschaft, die zweite Auflage ist nun in dieser Hinsicht wesentlich umfangreicher und befaßt sich daneben auch mit der Landwirtschaft, mit physiographischen Elementen, mit Ingenieurarbeiten, mit städtischen Erscheinungen und Industrie sowie mit militärischer Aufklärung. Dieser Teil des Buches nun wirkt etwas heterogen, und man hat das Gefühl, daß der Autor etwas über das Ziel hinausgeschossen hat. Wenn dieser Abschnitt einfach Information vermitteln und darüber orientieren will, wo überall man das Luftbild verwenden kann, ist er nützlich (z. B. ist der Passus über «Aerial Assessment of Taxable Property» lesenswert!). Wenn aber die Publikation als Textbuch für den Studenten gedacht ist, und das ist sie offensichtlich, obschon es nicht deutlich gesagt wird, dann muß man sich die gleiche Frage stellen wie bei der oben besprochenen Veröffentlichung von Strandberg, nämlich auf welche Art von Student ist sie zugeschnitten? Auf Grund der Vielfalt im zweiten Teil des Buches könnte man am ehesten noch an die Geographie denken, doch fehlt dazu die Verbindung zwischen den einzelnen Elementen. Der Rezensent ist der Meinung, daß der Autor besser seinem im Vorwort zur ersten Auflage geäußerten Grundsatz, nämlich das der Luftbildauswertung in den verschiedenen Wissenschaftszweigen Gemeinsame darzustellen, treu geblieben wäre und diesen Teil wesentlich ausgebaut hätte. Der grundlegende

Teil ist natürlich auch in der jetzigen Form als Lehrmittel für Studenten verschiedener Herkunft nützlich; allerdings muß man sich im klaren sein, daß der Text über die elementarsten Dinge nicht hinausgeht.

Ein Detail: Fig. 6—2 auf Seite 87 weist eine merkwürdige Prozentskala auf, die weder linear noch logarithmisch ist.

Die Illustrationen, insbesondere die Luftbild-Reproduktion, sind, was den Inhalt betrifft, gut bis sehr gut. Erwähnenswert sind die Bilder, die verschiedene Arten von Bergbau und Industrieanlagen zeigen. Auch dürften die Illustrationen zur militärischen Aufklärung bei vielen Lesern auf Interesse stoßen.

Dieter Steiner

Bauer, Ludwig: *Erdkunde im Gymnasium. Wege der Forschung*, Bd. XLVII. 637 Seiten, zahlreiche Abbildungen. Wissenschaftliche Buchgesellschaft. Darmstadt 1968. Leinen DM 53.—.

Mit diesem neuen Band der bereits rühmlich bekannten Serie «Wege der Forschung» wird dem Geographielehrer der Mittelstufe ein ebenso willkommenes wie wertvolles Werkzeug in die Hand gegeben. Der Verlag tat wohl daran, L. Bauer mit der Auswahl der Beiträge zu betrauen, der sich durch zahlreiche eigene Arbeiten über den Geographieunterricht einen guten Namen gemacht hat. Seine in die Hauptkapitel «Ziele und Aufgaben des Unterrichts», «Die Stoffgebiete», «Die Schüler», «Die Lehrmethoden» und «Lehr- und Arbeitsmittel» gegliederte Anthologie prominenter deutscher Fachleute läßt kaum einen Bereich des weiten Themenkreises vermissen, den «Erdkunde auf dem Gymnasium» umspannt. Von den Aufgaben und Zielen (Bildungsauftrag) über die Arbeitsweise des (wissenschaftlichen) Geographen, die Stoffpläne, die Beziehungen zwischen Erdkunde, Geschichte und «Gemeinschaftskunde», die natur-, sozial- und kulturbestimmten Aspekte zu den Schülern (psychische Entwicklung, Verhältnis und Umwelt) und den Lehrern (Lehrmethoden: Arbeitsunterricht, programmierter Unterricht, Unterrichtsstunde, Fehler des Lehrers, Freiluftunterricht, Betriebsbesichtigung, Zeichnen, Naturschilderung) und schließlich zu den Lehrmitteln (Lehrbuch, Atlas, Bild, Sammlung usw.) sind alle «Parameter» vertreten, die für den Geographieunterricht relevant sind. Und man begegnet auch alten und jungen «Bekanntem», wie A. Penck, A. Philippson, Eduard Spranger, F. Ratzel, E. Otremba, F. Lampe, P. Wagner, H. Neve und zahlreichen andern, welche sowohl die wissenschaftliche als auch die Schulgeographie bereichern haben und weiterhin bereichern. Natürlich vermißt man da und dort Arbeiten, die man gerne auch im vorliegenden Band gelesen hätte, wie etwa A. Hettners «Geographische Anschauung» oder H. Hassingers «Darstellungsproblem» u. a. Sie alle zu

berücksichtigen hätte aber zweifellos weitere Bände erfordert, die — vielleicht — in Zukunft noch möglich sein werden. Der gymnasiale Geographielehrer wird auf jeden Fall aus dem geschmackvoll ausgestatteten Band reiche Anregungen ziehen können, ja er wird ihn immer wieder konsultieren, da er im Grunde unerschöpflich ist.

E. Schmid

Martens, Robert: *Quantitative Untersuchungen zur Gestalt, zum Gefüge und Haushalt der Naturlandschaft*. Hamburger geographische Schriften. 251 Seiten, 61 Figuren, 2 farbige Tafeln. Hamburg 1968.

Die Dissertation aus der Schule A. Kolbs bietet Unterlagen und Beiträge zur allgemeinen Theorie der Landschaft, wobei als Beispiel der Imoleser Subapennin gewählt wurde. Nach einer kurzen Einführung in die namentlich der quantitativen Vertiefung geographischer Erforschung von Naturgebieten dienende Arbeit wendet sich der Verfasser nacheinander der Witterung und dem Klima, der Hydrographie, den Böden und den Geländeformen zu, die auf Grund detaillierter Messungen beschrieben werden. Diese Einzelstudien münden in die Beurteilung der Gefüge einzelner Landschaftsfaktoren (Flußläufe - Fluß - Systeme - Gelände, Detailformen: Rachen); sie schließen mit einem partiellen «Strukturplan der Naturlandschaft und Betrachtungen über deren Haushalt (Stoff-, Massen-, Landschaftshaushalt). Der Charakter der Landschaft wird als derjenige eines offenen, häufig quasistationären Systems mit gleichfalls offenen und geschlossenen (was wohl höchstens relativ zu nehmen ist) Teilsystemen geschildert, wobei der Systemcharakter wechseln kann.

Die Arbeit bildet einen wertvollen Beitrag zur exakten Erfassung geographischer Objekte; man darf gespannt auf die Fortsetzungen sein, die der Verfasser in Aussicht stellt.

H. Baertschi

Lüneburg, Hans: *Ursprung und Transport der Sedimente in den Wattrinnen des Gradyb-Systems bei Esbjerg*. 33 Seiten, 10 Abbildungen. Folia Geographica Danica, Tom 10, Nr. 2. Kopenhagen 1966.

Der Verfasser untersucht die Sedimente vor der dänischen Nordseeküste bei Esbjerg. Der Abtransport von Sediment ist in diesem Küstenbereich heute größer als die Anlandung. Das im Watt sedimentierte Material — die Proben umfassen alle die obersten 5–10 cm — stammt zum großen Teil von der Küste. Der Verfasser verwendet als Untersuchungsmethoden vor allem die Korngrößenanalyse und die Auszählung der eiseninkrustierten Sandkörner zwischen 0,2 und 0,3 mm Korndurchmesser. Dabei bieten die Ergebnisse der Korngrößenanalyse vor allem Hinweise auf die Fließgeschwindigkeiten bei der Ablagerung, die Auszählung der braungefärbten Körner dagegen solche auf

die Herkunft der Sedimente. Es hat sich gezeigt, daß von den Kliffs ein Teil des Materials durch das Gradyb-System abwandert. Nach Ansicht des Verfassers kann mit Hilfe der Auszählung der inkrustierten Sandkörner das Material bis zu 10 km vom Liefergebiet verfolgt werden. Diese Methode ist hochinteressant und für schnelle Überblicke gut geeignet, doch haften ihr alle Nachteile an, die wir von «natural tracers» her kennen. Dietrich Barsch

Galas, Dieter: *Vergleichende geomorphologische Untersuchungen an den Riasküsten SW-Englands und der Bretagne*. 176 Seiten mit 3 Karten, 26 Figuren und 21 Abbildungen. Jahrbuch der Geographischen Gesellschaft zu Hannover, Sonderheft 2, 1968.

Die vorliegende Arbeit über die Riasküsten des westlichen Ärmelkanals stellt Fortsetzung und Vergleich von Untersuchungen an der galicisch-asturischen Riasküste (Mensching 1961) dar und soll ihrerseits Grundlagen für künftige, ebenfalls parallelisierende Untersuchungen desselben Küstentyps in Irland liefern. Sie enthält in ihrem 1. Teil allgemeine Bemerkungen zum Riasbegriff anhand einer Übersicht über die Verbreitung dieser Küstenform und eine ausführliche Erörterung bisheriger Definitionsversuche. Der 2. Teil beschäftigt sich mit den naturgeographischen Voraussetzungen der Riasküsten SW-Englands und der Bretagne, d. h. dem Bau und der Oberflächengestaltung dieser Gebiete, der morphologischen Entwicklung im Pleistozän und den präquartären Meeresständen sowie den quartären Meeresspiegelschwankungen. Im gewichtigsten und auch umfangreichsten 3. Teil werden endlich die Riasküsten des westlichen Ärmelkanals selber behandelt. Sein Wert liegt vor allem darin, daß hier neue Erkenntnisse dargestellt und auch ganz allgemein moderne Ergebnisse der quartären Küstenformung aufgezeichnet werden. So kommen unter anderem zur Besprechung: der Formenschatz, das Alter und Verbreitungsgebiet der Riasküsten, Beobachtung und Bedeutung des sub- und supramarinen Reliefs und Folgerungen daraus für die Genese der Rias, Verfolgung der Talgeschichte der Rias im Jungpleistozän, in welcher hauptsächlich die starke periglaziale Morphodynamik hervorsticht. Den Text ergänzen 26 erläuternde Figuren, darunter morphologische Detailkarten, Isobathenkarten, Quer- und Längsschnitte, Bohrprofile, Niederschlag- und Salzgehalt-diagramme u. a. m. Dazu vermitteln 21 Schwarzweißphotographien, die allerdings nicht von besonderer Qualität sind, einen Einblick in typische Formen. Einem ausführlichen Literaturverzeichnis im Anhang sind 3 geomorphologische Karten beigelegt, davon eine Übersichtskarte 1 : 1 000 000 der Riasküsten des westlichen Ärmelkanals und 2 Detailkarten mit Ausschnitten aus speziellen Gebieten

der bretonischen resp. devonischen Küste. Die Arbeit ist — vor allem in ihrem 3. Teil — für Geomorphologen von hohem Interesse; aber auch der Nichtfachmann, welcher sich über Küstenformen orientieren will, wird sie — ohne allzu große Schwierigkeiten wegen der Nomenklatur — mit Gewinn lesen können. Rudolf Salathé

Klug, Heinz: *Morphologische Studien auf den Kanarischen Inseln*. Schriften des Geographischen Instituts der Universität Kiel, Heft 3. 157 Seiten, 42 Photos, 34 Abbildungen. Kiel 1968.

Wohl waren die Kanarischen Inseln seit 1890 Gegenstand moderner wissenschaftlicher Untersuchungen, doch ist dies die erste Arbeit, die sich eingehend mit den Küstenformen und dem fluviatilen Abtragungsrelief dieser vulkanischen Inseln befaßt. Das Schwergewicht der Arbeit liegt auf der Untersuchung mariner Strandterrassen, die als geochronologisch gesicherte Bezugsgrundlagen verwertet wurden. Diesen Untersuchungen wird eine geraffte, sehr gute Beschreibung des geologischen Baus der Kanaren vorausgeschickt. In Anbetracht der vulkano-tektonischen Instabilität des Archipels war eine Korrelierung und Datierung der verschiedenen Niveaus nach der Höhenlage allein nicht möglich. So war die Feldarbeit vorrangig auf das Auffinden mariner Sedimente und Fossilien ausgerichtet. Auf Gran Canaria, Fuerteventura und Lanzarote sind diese marinen Strandterrassen besonders gut ausgebildet. Bestehen auf den beiden letztgenannten Inseln sieben quartäre Terrassengruppen, so sind auf Gran Canaria auch tertiäre Formenreste am Aufbau des Küstenreliefs beteiligt. Aus ihnen wird geschlossen, daß Gran Canaria seit dem Miozän um rund 100 m gehoben worden ist. Die Terrassen bis zu einem Niveau von 35 m werden auf eustatische Meeresspiegelschwankungen zurückgeführt. Mit der Feststellung, Altersbestimmung und Systematisierung der vorzeitlichen Strandlinien wurden zugleich Bezugsgrundlagen für eine Datierung des fluviatilen Abtragungsreliefs geschaffen. Die morphologische Untersuchung der auf den Kanarischen Inseln ausgebildeten Täler ließ erkennen, daß drei Formtypen unterschiedlichen Alters auftreten, in die sich alle andern Talformen einordnen oder als Zwischenstufen verstehen lassen. Auch wurden die geomorphologischen Formen, die relikten und fossilen Böden als Klimazeugen für den mehrfachen Wechsel der klimatischen Verhältnisse auf den Kanaren seit dem Miozän ausgewertet. Die mit großer Sorgfalt durchgeführte Arbeit gibt derart Einblick in ein sehr komplexes Forschungsgebiet.

Abdul Salam, A.: *Morphologische Studien in der Syrischen Wüste und dem Antilibanon*. Berliner Geogr. Abhandlungen, H. 3, 1966.

Das Arbeitsgebiet Abdul Salams zieht sich vom

Westrand von Damaskus und Antilibanon ostwärts in die Wüste hinaus, in der nordöstlichen Ecke Palmyra, in der südöstlichen die jordanisch-irakische Grenze berührend. Die Arbeit ist, neben einer kurzen geologisch-klimatischen Einführung, in zwei Teile gegliedert: in einen kürzeren über die strukturell bedingten und in einen umfangreicheren über die klimatisch bedingten Formen.

Strukturell bedingte Formen: Zusammenhänge mit Faltung, Bruchtektonik, Schicht- und Gesteinswechsel werden besprochen und die verschiedenen Formen kartographisch einwandfrei dargestellt. Wenn sich auch keine scharfe Trennung zu klimatisch bedingten Überformungen durchführen läßt, so gewinnen wir doch in diesem Abschnitt einen ausgezeichneten Überblick über die strukturell bestimmten Relief- und Formverhältnisse eines teilweise noch unbekanntes Gebietes.

Klimatisch bedingte Formen: Im Antilibanon hat der Verfasser unterhalb 2500 m zahlreiche glazialgeformte Talschlüsse kartiert. Diese Befunde scheinen uns zu wenig eindeutig, dagegen zweifeln wir nicht am Vorkommen weitverbreiteter Nivationsformen. Rezente Periglazialerscheinungen werden oberhalb 1300 m beschrieben. Das bestätigt die Auffassung, daß sich die Untergrenze der Frostbodenbildung nach den kontinentalen Klimaräumen hin absenken kann. Fossile Periglazialerscheinungen gehen bis auf 650 m Höhe hinunter, doch scheinen uns die verschiedenen Formen zu wenig gut dokumentiert. Die fluvialen Formen sind in Taltypen des feuchten Westens und in Uaditypen des trockenen Ostens gegliedert. Dabei ordnet der Verfasser die Terrassen, die Hangformen, die Krustenbildungen usw. in das bekannte Pluvial-Interpluvial-Zeitschema des jüngeren Quartärs ein. Das ist wohl etwas zu stark vereinfacht und müßte feiner differenziert werden. Interessant ist die Besprechung der Wüstentypen und Wüstenböden mit all ihren speziellen Erscheinungen und schließlich der abflußlosen Becken (Damaskus, Palmyra usw.) mit komplexen und weitzielenden Ergebnissen.

Als Ganzes hat uns Abdul Salam eine höchst bemerkenswerte Studie vorgelegt. Wenn darin keine fertige zeitliche und klimatische Ordnung der Formen und Formungsprozesse in der semiariden und ariden Zone vorgelegt werden kann, so sind wohl damit Hinweise auf die noch ungelösten gewaltigen Probleme der jüngeren Klimageschichte im Trokengürtel Asiens und Afrikas gegeben. B. Messerli

Manfred Wagner: *Die Niederschlagsverhältnisse in Baden-Württemberg im Lichte der dynamischen Klimatologie*. Bundesanstalt für Landeskunde und Raumforschung Bad Godesberg 1964.

Die interessante Wagnersche Arbeit über die Niederschlagsverhältnisse in unserem deutschen Nachbargebiet besteht aus zwei Teilen, einem 119 Sei-

ten umfassenden Textband sowie einer Sammlung von 42 Karten einzelner Niederschlagsverteilungen mit 46 Abbildungen, welche die dargestellten Lagen durch andere Wetterelemente wie Luftdruck, Wind, Temperatur und Feuchtigkeitsangaben ergänzen.

Mit dem reichhaltigen Material, das aus der Zeit von 1936—1938 stammt, wird gezeigt, wie sich die Luv- und Lee-Effekte bei den einzelnen Windrichtungen, z. B. im Raum des Schwarzwaldes und der Schwäbischen Alb, ganz verschieden stark auswirken. Sie sind klein bei Nordostwind, stärker dagegen bei Westströmung. Je nach der Wetterlage zeichnet sich das Gelände in der Karte der gefallenen Mengen fast gar nicht ab, während in anderen Fällen das Relief hervortritt oder starke regionale Unterschiede festzustellen sind, ja zeitweise sogar Niederschlagsbänder unabhängig von der Topographie auftreten. Das offenbar sorgfältig bearbeitete und eingehend erläuterte Kartenmaterial ist nicht nur für den Bewohner Süddeutschlands von Interesse, es gibt ein instruktives Beispiel moderner Klimadarstellung für bestimmte Wetterlagen als Ergänzung zu den Angaben der klassischen Klimatologie, welche sich nicht auf einzelne Wettertypen, sondern auf feste Zeitabschnitte, wie z. B. Monate, stützt. Der Nachteil der weitgehenden Aufspaltung des Materials: der Leser muß sich Zeit nehmen. M. Schüepp

Georg Niemeier: *Siedlungsgeographie*. 127 Seiten, Westermann-Verlag.

In der Reihe «Das Geographische Seminar» ist nun auch eine kurzgefaßte Siedlungsgeographie erschienen. Sie verfolgt nicht in erster Linie eine ausgefeilte Typologie der Siedlungen und Siedlungsgebiete, sondern befaßt sich mehr mit Ordnungs- und Gestaltungsprinzipien. Dieses für Studierende geschriebene Lehrbuch beeindruckt durch seinen systematischen Aufbau mit oft recht knappen, jedoch weit gestreuten Beispielen.

Die Hauptkapitel: «Aufgabe und Geschichte der Siedlungsgeographie», «Der Siedlungsraum und seine Grenzen», «Typologie der Siedlungselemente», «Typologische Gliederung und Ordnung der Siedlungen» zerfallen in eine Menge kleiner Abschnitte, die sich sowohl mit Grundbegriffen, formalen Haupttypen, Klassifikationen nach verschiedenen Kriterien, aber auch mit Motiven der Ortslagewahl, dem Lagewert und seinem Wandel im Laufe der Zeit sowie mit der funktionalen Bedeutung und der hierarchischen Ordnung der verschiedenen Siedlungstypen befassen. — Ein kurzer, meist gut erläuterter Bildanhang zeigt in erster Linie Grundrisse von Häusern, Gehöften, Dörfern, Städten und Fluren.

Trotz ihrer knappen Fassung überrascht Niemeiers Siedlungsgeographie durch die Reichhaltigkeit und Gründlichkeit. Sie sei jedem, der sich mit dieser Materie befassen möchte, empfohlen. H. Bernhard

Simonett, Christoph: *Die Bauernhäuser des Kantons Graubünden*. Bd. II: Wirtschaftsbauten, 264 Seiten, 632 teils farbige Abbildungen, 1 Übersichtskarte. Basel 1968. Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde. Leinen Fr. 60.—

Dieser Band ist die gut gelungene Fortsetzung des 1965 erschienenen ersten Bandes, welcher sich den Wohnbauten und ihren Räumen gewidmet hat. Der Verfasser, der Kunsthistoriker Dr. Chr. Simonett, und dipl. Architekt J. U. Könz, der bei den technischen Aufnahmen mitgewirkt hat, haben ihre Untersuchungen wiederum mit meisterhaftem Können durchgeführt. Sie befassen sich im vorliegenden Band vor allen Dingen — außer mit den charakteristischen Siedlungsformen und mit gewissen Bräuchen — mit den für Graubünden typischen bäuerlichen Wirtschaftsbauten. Sie legen dabei großes Gewicht auf die kunsthistorisch wichtigen Verzierungen der Architektur, wie Sgraffito, Wandmalereien und Schnitzwerk. Wie bei den Wohnbauten, so zeigt sich auch bei den Wirtschaftsgebäuden eine große Vielfalt nach Regionen und Zweckbestimmungen. Da gibt es mancherlei Arten von Heuschobern, Ställen, Scheunen, Bienenhäusern, Eis- und Molkenkellern. Und die meisten dieser Bauten weisen einen reichen künstlerischen Schmuck auf. Interessant sind die verschiedenen Backöfen und Backhäuser, die Dörrgestelle, die Weinkeltern sowie die Mühlen und Sägewerke — um nur einige wenige Beispiele zu erwähnen. Man ist immer von neuem darüber erstaunt, wie harmonisch sich alle diese Bauten ins Landschaftsbild einfügen und wie mitbestimmend sie für das Antlitz ganzer Täler sind. Auch die Sammlung von Haussprüchen und symbolischen Zeichen ist sehr beachtenswert. Wir schließen uns der Hoffnung des Verfassers an, «daß selbst die Ausführungen über das Dorfbild alle jene ansprechen werden, denen der Begriff Heimat mehr als nur wirtschaftliche Existenz bedeutet». — Der Band enthält wiederum sehr gute und instruktive Photos, Pläne und Zeichnungen. Jeder Freund Graubündens wird das vorliegende Werk mit Genuß lesen und studieren.

Werner Nigg

Bierwirth, Lore: *Siedlung und Wirtschaft im Lande Hadeln*. Forschungen zur deutschen Landeskunde, Band 164. Bad Godesberg 1967.

Die Verfasserin (aus der Schule von E. Otremba) setzt sich in einem ersten Teil kritisch mit den Forschungen von J. Hövermann über die Entwicklung der Siedlungsformen im Elb-Weserwinkel auseinander: es dürfe angenommen werden, daß die mittelalterliche Besiedlung durch Holländer vom Meere her den Prielen entlang erfolgt sei. Die Kirchen, vermutlich erste Ansatzpunkte der Kolonisation, liegen in auffallender Nähe der Priele. Im zweiten Abschnitt wird die Entfaltung der Wirtschaft bis zur

Gegenwart verfolgt. Die alte Hadelner Landwirtschaft war auf den Getreidebau ausgerichtet. Sie empfing vom benachbarten Holland bedeutende Anregungen, so die Rapskultur und wahrscheinlich auch den Weißkleeenanbau, was eine ertragreiche Fruchtwechselwirtschaft mit verstärktem Winterweizenbau ermöglichte. Während der agrarischen Intensivierung um 1800 entstanden durch allmählichen Landzukauf die für die Hadelner Marsch typischen Großbauernhöfe. Wie andernorts vollzog sich gegen Ende des 19. Jahrhunderts die Umstellung vom Getreidebau auf die Viehwirtschaft (Weidmast). Mit dem 1852—1854 erfolgten Bau des Hadelner Kanals konnten die Entwässerung des Tieflandes und damit auch die Anbaubedingungen verbessert werden. Die Rentabilität der Marschbetriebe hängt — u. a. wegen der aufwendigen Entwässerungsanlagen — von einer höheren Flächenproduktivität ab, welche optimale Betriebsgrößen von nur 50—60 ha erfordert. Daher erscheint der vorwiegende Großbetrieb dem verschärften Wettbewerb innerhalb des EWG-Agrarmarktes besser angepaßt. Im Hinblick auf die großbetriebliche Struktur, und weil größere Industrien fehlen, ist das Gebiet nur schwach bevölkert. Es hat im 19. Jahrhundert durch Ab- und Auswanderung beachtenswerte Bevölkerungsverluste erlitten. Erst die Anlage des Hamburger Vorhafens Neuwerk dürfte der Hadelner Marsch zusätzliche nichtlandwirtschaftliche Arbeitsplätze erbringen. Damit wären weitere Verbesserungen der regionalen Wirtschaftsstruktur und eine stärkere Bevölkerungszunahme zu erwarten.

Einige Kartenbelege der örtlichen Verhältnisse (z. B. einzelne Flurkartierungen, Deichpläne) hätten die Verständlichkeit dieser zusammenfassenden Arbeit — zumindest für den binnenländischen Leser — wesentlich gefördert. Zweifellos liegt das Verdienst der Autorin weniger in der aktualanalytischen Betrachtung der Kulturlandschaft als in der kritischen Auseinandersetzung mit der einschlägigen Literatur und den reichen historischen Quellen.

Werner Gallusser

Topp, Manfred: *Agrargeographie von Ingelheim*. Bd. 155 der Reihe Forschungen zur deutschen Landeskunde, Bundesanstalt für Landeskunde und Raumforschung, Selbstverlag, Bad Godesberg 1966, 113 S., 18 Abb., 14 Tabellen, 1 agrargeographisches Profil.

M. Topp widmet seine wirtschaftsgeographische Untersuchung der Gemeinde Ingelheim am Nordrand des rheinhessischen Plateaus. Der Anteil Ingelheims an verschiedenen Naturräumen (Rheininseln, alluviale Talauen, flugsandbedeckte Niederterrassen, Plateauhänge, Plateau) veranlaßt ihn, eine parzellenweise Nutzflächenkartierung durchzuführen, um eine Beziehung zwischen dem landwirtschaftli-

chen Anbau und der naturräumlichen Feingliederung feststellen zu können. Die Kartierung wird im farbigen Blockdiagramm dargestellt und zeigt dadurch sehr anschaulich die Abhängigkeit der zwei Faktoren.

Die anthropogeographischen Untersuchungen führen vor allem auf die Bedeutung der Sonderkulturen im Raum von Ingelheim. Als Folge der Realteilung treten sehr viele Parzellenbetriebe unter 2 ha auf. Es wird gezeigt, wie sich diese Betriebe in den Krisenzeiten für die Selbstversorgung gehalten haben und wie sie wirtschaftlich durch den Anbau von Sonderkulturen seit der Jahrhundertwende rentabel wurden. «Seit dem Siegeszug des Spargels und folgendem Obstbau treten geographische Voraussetzungen als Anbaugrundlagen immer häufiger zurück.» Die Sonderkulturen erlauben Rentabilität von Hauptbetrieben unter 2 ha Nutzfläche, sofern diese auf familieneigenen Arbeitskräften beruhen. Ingelheim hat durch die Sonderkulturen seinen agrarischen Charakter behalten, trotz hoher Parzellierung seiner Flur, vorderhand unmöglich erscheinender Felderregulierung und Ansiedlung von Industrie im gleichen Raum.

M. Topp belegt seine Befunde sorgfältig mit statistischem Material und macht sie anschaulich mit Abbildungen, Grafica und Tabellen.

Esther Malibas

Hahn, Hugbert: *Die Wandlungen der Raumfunktion des zwischenstädtischen Gebietes zwischen Ruhr und Wupper*. Forschungen zur deutschen Landeskunde, Bd. 154, 87 Seiten, 13 Karten, broschiert. Bad Godesberg 1966.

Das niederbergische Hügelland ist beinahe lückenlos von den Großstädten der Ruhr, der Wupper und des Rheins umgeben. Wie sehr sich diese zwischenstädtische Kulturlandschaft unter dem Einfluß der benachbarten Industrieregionen im Laufe der Zeit gewandelt hat, untersucht die vorliegende Arbeit. Im ersten Teil behandelt der Autor die natürlichen Grundlagen, wobei er zwischen dem zum Teil lößbedeckten niedrigen Hügelland im Westen und der stärker bewegten und höher gelegenen Hügelregion im Osten unterscheidet. Dieser Gliederung entsprach in früheren Phasen auch die Agrarstruktur: vorherrschender Getreidebau im Westen; Ackerbau und Weidewirtschaft im bewaldeten Osten. Mit besonderer Sorgfalt untersucht der Verfasser die starken Veränderungen im Agrarbereich, die sich unter dem Einfluß der großstädtischen Marktnähe, der Mechanisierung und der europäischen Integration eingestellt haben. Wertvoll und zu Vergleichen anregend sind die Bemerkungen über die zukünftige Entwicklung, wie sie sich unter den neuen Aspekten abzeichnen beginnt.

Der zweite Teil der Dissertation ist der Industrie und dem Bergbau gewidmet. Die frühindustrielle Epo-

che offenbart gleichfalls die Zweiteilung des Gebietes: Im Westen beschäftigte das von Krefeld aus begründete Textilgewerbe viele Heimarbeiter. Im Osten blühte auf der Basis lokaler Eisenerz- und Kohlevorkommen die Kleineisenindustrie. Im 19. und 20. Jahrhundert gingen starke Impulse von den umliegenden Industriezonen auf die Städte des niederbergischen Landes aus. Der Nordosten gelangte in den Einflußbereich der Ruhr-Schwerindustrie, der Westen und Süden in den Aktionsbereich der Düsseldorfer und Wuppertaler Industrie. In sorgfältigen Analysen und mit Hilfe klar konzipierter Karten gelingt es Hahn, die funktionalen Verbindungen im komplexen Gefüge der modernen Industrie, das geheimnisvoll Waltende und Lenkende, herauszuarbeiten. Mit seinen wertvollen Hinweisen auf die kommende Entwicklung in Industrie und Bergbau vermittelt er zudem Einblick in die Dynamik einer großen Industrielandschaft, die den regionalen Rahmen sprengen.

Die Wirtschaftsgeographen werden aus dem aktuellen Buch reichen Gewinn ziehen. H. Hofer

Sarfalvi, Béla: *Research Problems in Hungarian applied geography*. 203 Seiten. Akadémiai Kiado, Budapest 1969. \$ 7.50.

Angewandte Geographie spielt in allen Ländern mit zentral geplanter Wirtschaft eine besonders große Rolle. Die vorliegende Sammlung von elf selbständigen Beiträgen bei verschiedenen Autoren (Béla Sarfalvi zeichnet als Herausgeber) wurde im Zusammenhang mit dem XXI. Internationalen Geographiekongreß als Band 5 der «Studies in Geography in Hungary» herausgegeben. Sieben Arbeiten betreffen die Physiogeographie, nur vier behandeln Probleme der Bevölkerungs- und Wirtschaftsgeographie. Die meisten Arbeiten beziehen sich auf ungarische Verhältnisse und sind damit auch wertvolle Beiträge zur ungarischen Landeskunde. Von allgemeinem Interesse ist in erster Linie ein Beitrag von M. Pécsi über: «The clarification of some terms used in geomorphology (denudation-degradation/aggradation-erosion-ablation-corrosion/abrasion)». Mit besonderem Interesse hat der Rezensent die beiden Arbeiten von E. Lettrich («The Hungarian tanya system: history and present-day problems») und von E. Petri («The collectivization of agriculture and the tanya system») gelesen. Tanya sind die Einzelhöfe in der Großen Ungarischen Ebene genannt, die in Ergänzung zu den großen zentralen landwirtschaftlichen Siedlungen im Laufe der Zeit (18./19. Jh.) errichtet wurden. Hans Boesch

*Illustrierte Welt- und Länderkunde*. Band I: Die Erde als Schöpfung. Herausgegeben von Emil Heinrichs. 563 Seiten, zahlreiche, teils farbige Abbildungen und Karten. Stauffacher-Verlag, Zürich 1969. Vom Gedanken ausgehend, daß die Fachgeogra-

phen sich vornehmlich als Fachwissenschaftler betätigen, womit ein wesentliches Wissen dem «Volk» vorenthalten werde, haben sich Herausgeber, Verlag und eine Reihe von Autoren vereinigt, um eine allgemeinverständliche aber wissenschaftlich fundierte «Weltkunde» zu schreiben. Der erste Band behandelt «die Erde als Schöpfung», worunter die Natur unseres Planeten, seine Stellung im Weltall, der Boden (Geomorphologie), die Gewässer, das Klima, die Vegetation und die Tierwelt verstanden werden. Die Autoren sind bekannte Fachleute, so H. Lehmann, R. Kuhn, K. Kalle, J. van Eimern, F. Gessner und R. Mertens. Sie garantieren für eine sachlich einwandfreie Darstellung, die zudem, wie schon Untertitel («Antlitz der Erde», «Werk der Flüsse und Gletscher», «Architektonik des Bodens», «Erde als Heizquelle» u. a.) andeuten, auf plastische Wirkung hinzielt. Diese wird auch tatsächlich durchgehend hervorgerufen, wozu nicht zuletzt die hervorragende Illustration mit zahlreichen, teils ausgezeichneten Farbphotos und Textfiguren beiträgt. Dem Werk darf deshalb eine erfolgreiche Zukunft prophezeit werden, wobei natürlich ein Gesamturteil von den weiteren Bänden abhängt, welche die Erde als Wohnraum der Menschheit sowie die «Großräume der Erde», beschreiben werden.

E. Winkler

Hürlimann, Martin: *Wien*. Biographie einer Stadt. 272 Seiten, 154 teils farbige Bilder. Atlantis-Verlag 1968. Leinen.

Das neue Buch aus der Reihe der Städtebände des Atlantis-Verlages ist das Werk eines Schweizer Autors, der die Stadt an der Donau lieben gelernt und sich dort ein Leben lang heimisch gefühlt hat. Er bietet sich als Reisebegleiter an, führt einen «Rundgang durch Geschichte und Gegenwart». Wir erleben die Stadt des Mittelalters. Wir sehen Wiens Aufstieg zum Kaisersitz und Hort der Künste, da Prinzen und Herrscher wetteiferten, um für sich die besten Baumeister, Künstler und Gelehrten ihrer Zeit zu gewinnen. Diese Begeisterung überlagerte sich immer mehr auch auf die Bürger der Stadt; Wien wurde zur Stadt der Musik und des Theaters. Die Reise endet um die Jahrhundertwende: in der noch kosmopolitischen Weltstadt herrscht der Friede, aber bedrohliche Kräfte der neuen Zeit, auch in Politik, Kunst und Architektur, in Literatur, Musik und Theater werfen ihren Schatten voraus. Die neueste Zeit wird in Form persönlicher Reminiszenzen des Autors geschildert.

Der Autor ist gleichzeitig der Photograph des Werkes. Er ging allen wichtigen Denkmälern nach, in denen sich die großen Epochen dieser einmaligen Stadt spiegeln. Er hat verstanden, den Leitspruch des gastfreundlichen Wiens «Eine Stadt stellt sich vor» in Buchform zu verwirklichen.

Martin Hürlimanns Wien-Buch ist vor allem den

Liehabern der Musik- und Theaterstadt Wien gewidmet. Die umfangreiche Zusammenstellung der Uraufführungen und anderer Daten aus der Musik- und Theatergeschichte der Stadt im Anhang läßt diese Vermutung bestärken. Es ist aber zugleich ein wertvoller Kunstführer und Reisebegleiter für alle, die gesamte Bildung und Kultur schätzenden Besucher der Donaustadt.

J. J.

Meyers Kontinente und Meere: *Afrika*. 380 Seiten, 500 teils farbige Bilder und (100) thematische Karten. Bibliographisches Institut, Mannheim 1968. Leinen DM 79.— (bei Abnahme des Gesamtwerkes DM 72.—).

Das Bibliographische Institut gibt eine neue Regionalgeographie heraus! Damit erneuert es eine alte und berühmte Tradition; erschien in ihm doch vor Jahrzehnten die Sieversche Länderkunde, die gleichfalls jahrzehntelang das umfassendste derartige Werk in deutscher Sprache war und blieb. Daß in der jetzigen Ausgabe neuartige Wege beschritten werden, ist für den Verlag eine Selbstverständlichkeit. Die Originalität ist einerseits dispositionell; sie beruht auf der Gliederung in kontinentale natur- und kultur«räumliche» Übersichten und ein eingehendes Lexikon aller wichtigen geo- und ethnographischen Teilbereiche des behandelten Erdteils (Staaten, Städte, Landschaften, Volksstämme, Flüsse, Berge usw.). Noch eindrücklicher wird für die meisten die beinahe überreiche Ausstattung mit farbigen Erdteil- und Wirtschaftskarten, Schwarzweiß- und Farbphotos (rund 200) sein, die nicht nur sehr gut ausgewählt, sondern auch klar reproduziert sind. So erschließt der ersterschienene Band «Afrika» auf einem Raum von knapp 400 Seiten (der jedoch dem zwei- bis vierfachen eines gewöhnlichen Buches entspricht) eine Fülle von Tatsachen, die ohne jede Beschönigung einmalig genannt zu werden verdient. Durch diese Eigenschaften dient er optimal sowohl dem Fachwissenschaftler als auch «jedem aufgeschlossenen Menschen von heute».

Er erlaubt gleicherweise, sich über Afrika als Kontinent wie über seine Groß- und Kleinregionen als auch über die Landschaftselemente im einzelnen rasch zu informieren, wobei besonders positiv zu vermerken ist, daß sich die Angaben auf die praktisch wünschbaren Daten beschränken und jeden «Ballast» fernhalten. In diesem Zusammenhang sind besonders die Staatenbeschreibungen, die nach einheitlichem Schema erfolgen (Staatsform, Größe, Hauptstadt, Regionen, Natur, Bevölkerung, Wirtschaft, Handel, Verkehr, Verfassung, Geschichte, wichtigste Literatur, erfreulicherweise auch die nicht deutschsprachige) willkommene sachliche Führer durch Welten, die teilweise bis vor kurzem noch völlig dunkel waren. Im ganzen wie im einzelnen ist das dem Erstbesteiger des Kilimandscharo und ehemaligen Herausgeber der Sieverschen Län-

derkunde, Hans Meyer, gewidmete Buch ein verheißungsvoller Auftakt zu einem umfassenden Porträt der Erde, dessen baldiger Vollendung die Fachwelt wie ein weltweiter anderer Kreis von Interessenten mit Spannung entgegenblickt. E. Winkler

Gardi, René: *Unter afrikanischen Handwerkern*. Begegnungen und Erlebnisse in Westafrika. Format 24 x 30 cm. Mit 51 Farbtafeln, 1 Landkarte, 140 Schwarzweißfotos und viel Text. Total 250 Seiten. Im Selbstverlag des Verfassers. Fr. 85.—.

Afrikas Handwerkskunst ist schwer gefährdet. Schon vom Islam mit seiner Bilderfeindlichkeit, dann durch die europäische Kolonisation, die mit den alten Fürstenhöfen auch die Kulturzentren zerschlagen hat, ist ihr der Boden entzogen worden. Die Zivilisation, mit der wir Afrika beglücken, hat die religiösen und gesellschaftlichen Bindungen gelockert oder zu Fall gebracht. Heute sind es vor allem Dummheit und Gewissenlosigkeit, die das Alltagsleben unterhöheln. Damit verkümmert auch das traditionelle Kunsthandwerk mehr und mehr. Es ist das große Verdienst des Autors, uns hier noch mit Arbeitsweisen und Menschen bekannt zu machen, die man vielleicht in wenigen Jahren vergeblich suchen wird.

Als Frucht von fünfzehn Reise- und Forschungsunternehmungen in Afrika legt uns Gardi diesen Band vor, der Sachbuch und Bildband zugleich ist. In 16 Einzelkapiteln — aus einer Vielzahl von Begegnungen mit unverfälschten afrikanischen Menschen und dem Erlebnis ihres erstaunlichen technischen und ästhetischen Könnens herausgewachsen — führt er uns die überlieferte Handwerkskunst Westafrikas vor Augen. Wir kommen mit Hilfe von Bild und Schilderung zum Nacherleben und zur Einsicht in die Wirkungsweise folgender Arbeitstechniken:

- Eisengewinnung (beschrieben bei den Matakam/Nordkamerun und bei den Senufo/Elfenbeinküste)
- Silberschmiede (Tuareg bei Agades) — Gelbguß (Senufo)
- Goldschmiedekunst (Bonake/Elfenbeinküste)
- Glasmacher (Bida/Nigeria — Töpferei: Tontöpfe und -Krüge)
- Maskenschnitzerei (Kongo und Senufo/Elfenbeinküste) — Kalebassen
- Kamelsättel und Satteltaschen (Tuareg)
- Pergamentene, batikgeschmückte Schmuckdosen (Agades) — Steinerne Armringe (Aïr-Tuareg)
- Spinnen — Weben am horizontalen und am Tretwebstuhl — Indigofärberei
- Färben durch Reservieren
- Dekoration durch Applikationen
- Tuchgrafik und -malerei

Wie in allen seinen Bildbänden und Büchern erweist sich René Gardi auch diesmal als meisterlicher Fotograf und als ebenso lebendiger wie wahrheitsgetreuer Schilderer. Daß er den afrikanischen Menschen versteht wie wenige andere, hat er uns schon mehrfach bewiesen. Wie sehr er sich aber auch ins Ethnologische und Kulturgeographische hineingearbeitet hat, wird einem beim Durchlesen des Bandes so recht bewußt. Wem Gardi eine Bestätigung für seinen ihm von der Berner Universität verliehenen Dr. h. c. liefern mußte, dem hätte er eine schönere nicht geben können.

Prof. Dr. A. Bühler, der Basler Ethnologe, schreibt: «Das neueste Buch von René Gardi stellt in jeder Hinsicht, inhaltlich und in der Ausstattung, eine Spitzenleistung dar. Ich kann es als ausgezeichnete Arbeit über afrikanische Technologie aufs beste empfehlen.»

Das Buch ist im Selbstverlag des Verfassers erschienen. Es ist allen Fach- und Schulbüchereien zur Anschaffung dringend zu empfehlen, bedeutet aber auch für jeden Liebhaber Bereicherung und Genuß. Werner Kuhn

Fischer Ludolph: *Afghanistan*. Eine geographisch-medizinische Landeskunde. 180 Seiten, 16 Tafeln, 15 Abbildungen, 10 Karten. Springer-Verlag, Heidelberg, New York 1968. Leinen DM 48.—.

Beim vorliegenden Werk handelt es sich um den zweiten Band der von H. J. Jusatz herausgegebenen medizinischen Länderkunden. Der Verfasser, Professor für Tropenmedizin an der Universität Tübingen, kennt das Land von Aufenthalten in den Jahren 1938—1941, 1950—1952 und 1964; er darf beanspruchen, als Kenner der geomedizinischen Eigenheiten zu gelten und schildert diese nach eingehenden physisch-geographischen Darlegungen sorgfältig, indem er sowohl die medizinischen Organisationen (Hochschulen, Ärzteschaft, Gesundheitsdienst) als auch die Krankheiten eindrücklich analysiert. Hierbei war er außer auf eigene Beobachtungen auf nicht immer allseitige einheimische Untersuchungen angewiesen, was ihn veranlaßte, sich auf zuverlässige Forschungsergebnisse zu beschränken. Das Bild, das er von den verschiedenen Seuchen entwirft, ist dennoch sehr vielgestaltig, wenn auch Afghanistan keineswegs als der Seuchenherd gelten kann, als welcher er dann und wann bezeichnet wird. Doch zeigen sich in diesem Land sehr deutlich die engen Beziehungen zwischen Krankheiten, Klima und Gelände. Im übrigen berichtet der Verfasser sehr positiv von den einheimischen Ärzten, deren Tätigkeit zu den besten Hoffnungen für das Land berechtigt. Sein Werk ist ein weiterer, sehr wertvoller Beitrag zur «angewandten Geographie». E. Herrmann

Dupuis, Jacques: *L'Asie Méridionale* (Magellan, La géographie et ses problèmes, N° 24). Presses Universitaires de France, 1969. 279 p., Abb. und Fig. Auf den ersten Blick stellt man fest, daß die Hauptgliederung konventionellen Regeln folgt. Die ersten zwei Kapitel behandeln im Überblick Natur und Mensch sowie die Grundlagen des Wirtschaftslebens, im dritten Kapitel werden die drei Hauptgebiete (indischer, indochinesischer und malaiischer Raum) dargestellt. Beim ersten Durchlesen erstaunt die Fülle der sachlichen Informationen, ohne daß dadurch aber die Lesbarkeit erschwert würde. Man muß sich jedoch eingehender mit dem Werk befassen, um festzustellen, daß hinter der nüchternen und sachlichen Fassade eine ungeheure Arbeit stecken muß. Allein schon die Tatsache, daß auf etwa 250 Seiten mit Erfolg der Versuch unternommen wird, Südasien einschließlich Indien darzustellen, nötigt Bewunderung ab. Der relativ breite Raum, der solchen Abschnitten wie «Religionen und Gesellschaftsformen» eingeräumt wird, zeigt, daß ein auf den ersten Blick konventionelles Schema sinn gemäß abgewandelt wurde. Indem wir so vom Allgemeinen zum Einzelnen fortschreiten, vertieft sich die Anerkennung. Das Literaturverzeichnis führt die wichtigsten Publikationen in englischer und deutscher Sprache — neben hauptsächlich französischen — an. Die Abbildungen (vor allem jene im Abschnitt Indien) sind sehr überzeugend ausgewählt. Man legt das Buch mit dem Bedauern, daß es davon keine deutsche Übersetzung gibt, aus der Hand.

Hans Boesch

Mittler, Max: *Eroberung eines Kontinents — der große Aufbruch in den amerikanischen Westen*. 442 Seiten, zahlreiche Abbildungen. Atlantis-Verlag. 1968. Fr. 68.—

Das Buch besticht auf den ersten Blick in seiner äußerlichen Aufmachung durch eine Fülle von dokumentarischen Abbildungen, wie Reproduktionen von Kupferstichen (speziell diejenigen des Zürchers Bodmer seien hervorgehoben), Lithographien, Tagebuchskizzen, Karten, Plänen, ersten Photographien, Zeitungs- und Magazin-Illustrationen (speziell aus Harper's Weekly) usw. Nur dank eines gründlichen und umfassenden Archivstudiums ließ sich eine derartige Kollektion zeitgenössischer Darstellungen zusammentragen, die ganz wesentlich zum Verständnis der Vorgänge und zur Vertiefung der historischen Ereignisse beitragen. Man kann dem Verfasser nicht genug dankbar sein für die sorgfältige Auswahl der Illustrationen und dem Verlag für eine beispielhafte Drucklegung.

Von gleichermaßen intensivem Archiv- und Literaturstudium zeugt der Inhalt, der einige der interessantesten und dynamischsten Epochen der amerikanischen Geschichte umfaßt. Behandelt wird der

Zeitraum zwischen dem Louisiana Purchase (1803) und der völligen Unterwerfung der Indianer durch die verkehrs- und siedlungsgeographische Erschließung des Westens, im wesentlichen also das 19. Jahrhundert. Kapitelweise werden verschiedene Themenkreise behandelt, unter anderem Eroberung der Great Plains, Trapper und Pelztierjäger, Indianerpolitik in den Prärien und Plains, Anschluß Texas', Kaliforniens und des Oregon-Territoriums, Mormonen, Goldrausch in Kalifornien, Pony-Expres und Überland-Postkutschen, Bau der transkontinentalen Eisenbahn, Bergbaustädte im Westen, Viehboom in den Plains, Landnahme und Landpolitik, Entstehung der ersten Städte und endgültige Unterwerfung der Indianer. Eine Fülle von Details und wenig bekannten Einzelheiten sind dabei zusammengetragen und zu einem vielschichtigen und imposanten Bericht verarbeitet worden. Schade nur, daß dabei dem Text etwas der dynamische Zug abgeht, der diesen Ereignissen innewohnt.

Als Geograph wünschte man sich ein verstärktes Eingehen auf einige für die Entwicklung des Westens eminent wichtige Problemkreise, besonders auf die (sehr variable) Abgabe der Public Domain, die Verwaltung der öffentlichen Ländereien und alle weiteren mit der Landpolitik der Regierung verknüpften Fragen. Dieses Kapitel wird recht summarisch negativ beurteilt, ohne näher zu differenzieren. Fragwürdig ist es auch, «Acre» mit «Morgen» zu übersetzen, und die Quartersection besteht nicht aus 6½ (p. 329), sondern 64 ha. Dies sind aber eher Nebensächlichkeiten eines in seinem Wesen richtig erfaßten und konzipierten Zeitgemäldes. Selbst Sätze wie «... mit dem vorrückenden Ackerbau verschob sich die Zone der Niederschläge weiter nach Westen ...» (p. 112) oder die Definition des «dry farming» (p. 325) vermögen den positiven Gesamteindruck nicht zu beeinträchtigen. H. Haefner

Trüb, Walter: *80 Jahre Zürcher Straßenbahnen*. 2., erweiterte Auflage. 72 Seiten, über 100 Abbildungen, Netzpläne 1907 und 1968. Zürich, 1968. Broschiert Fr. 7.—

Diese Schrift ist immer noch die einzige umfassende Arbeit über die Entwicklung des schienengebunden öffentlichen Verkehrsmittels Zürichs. Ihr Autor beschreibt in der ihm eigenen präzisen Form Entstehung und Betrieb der ursprünglich meist privaten Tramgesellschaften, aus denen bis 1931 das heutige VBZ-Netz entstanden ist sowie dessen Weiterentwicklung; der letzte Teil, die Darstellung des Rollmaterials, interessiert in erster Linie den Eisenbahnfreund. Für die zweite Auflage wurde der Text auf den neuesten Stand gebracht und der Bildteil beträchtlich erweitert. Für den Geographen sind besonders zahlreiche seltene Aufnahmen aus früheren Jahrzehnten wertvoll.

H. Butz